

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 4

Artikel: 14 Jahre regionale HeimerzieherInnen/SozialpädagogInnen-Organisation
Autor: Vontobel, Ruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

14 Jahre regionale HeimerzieherInnen/SozialpädagogInnen- Organisation

Nicht besonders neu ist der Ruf nach beruflichem Zusammenschluss der HeimerzieherInnen/SozialpädagogInnen. Mehr oder weniger erfolgreich sind in verschiedenen Regionen kleinere und mittlere Gruppierungen entstanden und zum Teil bald wieder verschwunden. Wohl findet jedermann, dass sich die SozialpädagogInnen organisieren sollten. Doch genauso wie vor 14 Jahren ist es auch heute noch äusserst schwer, die sozialpädagogischen Berufsleute für einen entsprechenden Verein zu gewinnen, noch schwieriger, diese zu aktivem Mittun zu motivieren. Die Entschuldigung, dafür, nebst der Arbeit keine Zeit zu finden, dürfte bei den heutigen Arbeitsbedingungen (oft 42-44 Std./Woche) kaum noch zutreffen, zumal in diversen Heimen für heimspezifische Arbeitsgruppen sogar Arbeitszeit zur Verfügung gestellt werden kann. Woher also diese ambivalente Haltung? Ist es in vielen Heimen immer noch verpönt, sich zu organisieren, zu seinem Beruf zu stehen (der HL sieht es nicht so gerne)? Ist die Abwanderung aus dem Beruf wirklich so gross? Sind die Arbeitsbedingungen in den Heimen zu gut, ist man mit allem einverstanden? Ist man mit der nicht geklärten Berufsanerkennung des Sozialpädagogengen zufrieden? Lässt man lieber andere über den eigenen Beruf bestimmen, hat man keinen Mut mitzureden? Wo ist denn die Identifikation mit dem Beruf, der Berufsstolz? Wer weiss denn, woran es liegt?

Ähnliches hört man von den grösseren Berufsverbänden, bei welchen ebenfalls SozialpädagogInnen angeschlossen sind. So zum Beispiel melden SBS-Sektionen den Untergang der Sozialpädagogischen Kommission mangels Nachfolger oder den ersatzlosen Ausstieg des einzigen Sozialpädagogengen aus dem Sektionsvorstand.

Um so mehr scheint es sehr wichtig zu sein, die bestehenden Vereine und Gruppierungen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu erhalten, auszubauen und zu verbessern. Einer über-regionalen Zusammenarbeit, zur Gründung eines zumindest deutschschweizerischen Vereins oder Berufsverbandes, ist dabei besondere Ausmerksamkeit zu schenken. Ein grösseres Angebot an Leistungen für die Mitglieder würde eine Mitgliedschaft attraktiver machen und die berufsspezifischen und berufspolitischen Aktivitäten wirkungsvoller werden lassen.

Verein der HeimerzieherInnen/ SozialpädagogInnen in der Region Zürich – VHZ

Über die Gründung und die ersten Jahre der VHZ (damals Vereinigung der Heimerzieher in der Region Zürich) soll ein Bericht, anlässlich der Mitgliederversammlung vom 26. August 1982 vorgetragen durch den damals scheidenden Präsidenten, Claus Pfalzgraf, orientieren:

Wurden und werden die Hoffnungen der Heimerzieher im VSA erfüllt?

Mit der Revision der Statuten des VSA im Jahre 1976 wurde die Voraussetzung geschaffen, dass auch Heimerzieher sich innerhalb des VSA als Regionalverein oder Fachgruppe zusammen-schliessen können.

Bereits ein knappes Jahr später – am 27. April 1977 – wurde die VHZ geboren.

Dank der Initiative der Arbeitsgruppe der Heimleiter der Schülerheime im Kanton Zürich entstand Ende 1975 die Arbeitsgruppe der Heimerzieher der Schülerheime. Diese Arbeitsgruppe der Heimerzieher bildete die Ausgangslage der neuen VHZ. Es war eine mühsame Geburt, denn verschiedene andere Verbände, wie zum Beispiel der Schweizerische Berufsverband der Sozialarbeiter (SBS) und VPOD, boten sich als bereits bestehende Zusammenschlüsse von Heimerziehern an. Ausschlaggebend für den Beitritt zum VSA wurde dann die Möglichkeit, sich im gleichen Verband wie die Heimleiter zu organisieren und gemeinsam Fragen und Probleme der Heimerziehung zu bearbeiten. Dieser Grundgedanke hat sich bestens bewährt.

Gewiss, es war nicht einfach, die VHZ zusammenzuhalten, denn vor allem der häufige Stellen- und Berufswechsel der Heimerzieher gestalteten die Arbeit oft recht mühsam. Es galt immer wieder das gesteckte Ziel:

Die gemeinsame Aufgabe, die Hilfe am Mitmenschen in den Mittelpunkt zu stellen.

So war denn auch der Wechsel der Vorstandsmitglieder in diesen ersten 5½ Jahren sehr intensiv. Einzig Aktuar und Präsident blieben konstant während der drei möglichen Amtsperioden im Vorstand.

Einige Ziele der jungen VHZ wurden zum Teil erreicht, unerreichte Ziele werden in Zukunft die VHZ beschäftigen.

Bisher erarbeitet und diskutiert wurden:

- Erfassen der Arbeitssituation in den Schülerheimen;
- Einfluss bei Neuaufnahmen von Kindern und bei der Anstellung von Mitarbeitern;
- internes und externes Wohnen der Mitarbeiter;
- Elternarbeit und nachgehende Fürsorge;
- Gesprächsführung – Praktikantenleitung – Mitspracherecht – Nachtdienst;
- der alternde Erzieher.

Durchgeführt wurden:

- Schülerfussballturniere – Leichtathletikwett-kampf;
- Tagungen in Zusammenarbeit mit dem Regionalverein der Heimleiter;

Mitgearbeitet wurde

- in der Kommission für Heimfragen des VSA;
- in der Vorbereitungskommission für die Herbsttagung der Zürcher Regionalvereine.

Viele Probleme wurden angeregt diskutiert, konnten jedoch nur zum Teil befriedigend oder überhaupt nicht gelöst werden.

Der neue Vorstand der VHZ wird eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen haben. Doch solange die Arbeit am Mitmenschen im Mittelpunkt der Bemühungen der VHZ bleibt, werden die positiven Auswirkungen auf die Arbeit im Heim nicht ausbleiben.

Veranstaltungen

Tagung – Palliative Pflege

Herausforderung und Chance für die Pflege am schwerkranken Menschen.

Am 18. April 1991, 09.15 bis 16.30 Uhr, findet im Hotel Union in Luzern eine Tagung zum Thema «Palliative Pflege» statt.

Träger der Tagung sind Caritas Schweiz, SBK Zentralschweiz, SKAV und SVK.

Auskunft/Anmeldung:
SKAV-Fortbildung, Zähringerstrasse 19,
6000 Luzern 7
Tel. 041 22 64 65

Paulus-Akademie:

Zwischen Furcht und Faszination – zur Kontroverse über die Auswirkungen der Medienwelt auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene
13./14. April 1991.

Die Schule als Lebensraum oder als Warte-
raum auf Leben?
27./28. April 1991

Auskunft und Anmeldungen:
Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38,
8053 Zürich-Witikon, Tel. 01 53 34 00.

Vorinformation

4. Herbsttagung der SHG

Die psychiatrische Klinik – für geistig behinderte Menschen eine Sackgasse?
24./25. Oktober 1991
Tagungsort: Universität Zürich

Die Erwartungen der Vereins-Mitglieder wurden dort erfüllt, wo sich diese selbst aktiv beteiligt und eingesetzt haben.

Mir selbst hat die Arbeit mit den Heimerzieherkollegen viel Freude gemacht und manche Anregung für die Arbeit im Heim gegeben.

Und genau wie versprochen, so wurde es dann auch

Eine Fülle von Aufgaben erwartete den neuen Vorstand. Galt es doch als erstes, die einzige noch bestehende Arbeitsgruppe, die der Schulheime (drei weitere, die der Wohn-, der Jugend- und der Behindertenheime sind nach kürzerem Bestehen untergegangen) zu retten, den Rückgang der Mitgliederzahl zu stoppen und neue Mitglieder anzuwerben.

Mit grossem Einsatz und zwei Werbekampagnen (1983 und 1990) ist es dem Verein gelungen, die Mitgliederzahl von 34 und 56 zu erhöhen und zu stabilisieren.

Seit 1987 wird ein vierteljährlich erscheinendes Informationsblatt (VHZ-Journal) an die Mitglieder sowie an die regionalen Institutionen, an Ausbildungsstätten, Ämter und weitere Berufsorganisationen abgegeben.

Die Hoffnung, weitere regionale SozialpädagogInnen-Vereinigungen könnten sich innerhalb des VSA bilden, erwies sich als unerfüllter Wunsch. Zudem taten sich verschiedene bestehende Regionalvereine recht schwer, den SozialpädagogInnen die Mitgliedschaft und Mitarbeit zu ermöglichen. Es schien also an der Zeit, dass die SozialpädagogInnen «erwachsen» genug wurden, um sich selber zu organisieren. Ende

1989 ist dann die Vereinigung, mit Namensänderung und Statutenerneuerung, aus dem VSA als Regionalverein ausgetreten. Seither ist der VHZ als selbständiger SozialpädagogInnen-Verein nur noch als juristisches Mitglied beim VSA. Als grosse Aufgabe gilt es nun, zusammen mit weiteren regionalen Vereinen und Gruppierungen eine überregionale, Schweizerische oder zumindest Deutschschweizerische SozialpädagogInnen-Organisation ins Leben zu rufen.

Eine Arbeitsgruppe befasst sich mit verbesserten Möglichkeiten, den Verein an Ausbildungsstätten, in Institutionen oder in der Öffentlichkeit vorzustellen.

Mit viel Selbstdisziplin und grossem Engagement hat sich die Arbeitsgruppe der Schulheim-SozialpädagogInnen bis heute behaupten können. Die AG hat sich in den jährlich 8 Sitzungen (davon eine mit den Heimleitern) mit vielen beschäftigt: Arbeitsbedingungen – Zusammenarbeit im Heim – gegenseitige Erwartungen HLSP – Vergleiche von Gruppenfinanzen, Sackgeldregelungen, Telefonregelungen, Nachpräsenzen u.v.m. – Organisation von sportlichen Anlässen – Stellungnahmen zu Vernehmlassungen – usw.

Seit einiger Zeit ist eine Arbeitsgruppe der Jugendheim-SozialpädagogInnen im Entstehen, welche den möglichen Beitritt in den VHZ überprüft. Auch weitere Arbeitsgruppen möchte man möglichst bald gründen und fördern.

In folgenden weiteren Arbeitsgremien sind Mitglieder des VHZ engagiert:

- in der Kommission Heimerziehung VSA (2 VHZ-Mitglieder, 1 davon SAH-Delegierter);
- in der Vorbereitungsgruppe einer jährlichen Tagung zusammen mit den VSA-Heimleitern der Region Zürich (3 VHZ-Mitglieder);
- in der Vorbereitungsgruppe für einen Deutschschweizerischen Zusammenschluss der SozialpädagogInnen-Vereine (3 Delegierte, davon 1 in Vorb.-Arbeitsgruppe);

Vieles wurde bisher geleistet und zum Teil auch erreicht, vieles mehr muss aber noch geleistet und erreicht werden.

Zum besseren Kennenlernen wäre noch Ziel und Zweck des VHZ zu zitieren:

Der VHZ bezweckt den engeren beruflichen Zusammenschluss und Erfahrungsaustausch aller in der Heimerziehung oder einem anderen Bereich der Sozialpädagogik Tätigen oder in Ausbildung Stehenden aus der Region Zürich.

Die Vereinsziele und -aufgaben umfassen:

- Vertretung der Interessen der Mitglieder;
- Vertretung der Interessen unserer Klienten;
- Interessen an der beruflichen Aus- und Weiterbildung im Bereich der Sozialpädagogik;
- Bildung von aktiven Arbeitsgruppen;
- Erfahrungsaustausch innerhalb der Arbeitsgruppen;
- Information der Mitglieder über die Entwicklung im gesamten Bereich der Sozialpädagogik und der sozialpädagogischen Ausbildung.

- Kontakte und Mitarbeit bei:

- Ausbildungsstätten;
- Institutionen;
- Heimkommissionen und Behörden;
- verwandten Berufsorganisationen im In- und Ausland;
- der Öffentlichkeit.

Es ist also noch genug zu tun für alle, die etwas tun wollen. An die Arbeit!

Ruedi Vontobel, Präsident VHZ

Für weitere Informationen über regionale SozialpädagogInnen-Vereine und -Arbeitsgruppen wenden sich Interessierte an folgende Personen:

ASPV Aargauische SozialpädagogInnen-Vereinigung
Herrn Rolf Küng, Rigistrasse 10,
5610 Wohlen

SOHV Solothurnische Heimerzieher-Vereinigung
Herrn Andreas Häberli, Alpenstr. 48,
2540 Grenchen

VHZ Verein der HeimerzieherInnen/SozialpädagogInnen in der Region Zürich
Herrn Ruedi Vontobel, Im Höfli 143,
8158 Regensberg

SBS Sektion Thurgau/Schaffhausen – Erziehertreff
Herrn René Ziörjen, Chilberg,
8376 Fischingen

ASW Arbeitsgruppe SozialpädagogInnen in Werkstätten
Herrn Dieter Manns, Rosenbergstr. 20,
8200 Schaffhausen

Exklusiver Teppichladen sorgt für Aufsehen:

«Moniseur Tapis» residiert jetzt im Altersheim



Ein exklusiver Laden sorgt für Aufsehen: Im Altersheim «Quisisana» in Heiden AR bot sich dem 77jährigen Konrad Tanner Gelegenheit, sein Geschäft und Lager mit Teppichresten aller Art neu einzurichten. Und hier ist heute «Monsieur Tapis» jeden Montag, Freitag und Samstag jeweils von 8.30 bis 11.30 sowie von 13.30 bis 16.00 Uhr im Element.

Text und Bild Peter Eggenberger

«Die Katze lässt das Mausen nicht...» Eine Wahrheit, die in übertragenem Sinne auch auf «Monsieur Tapis» zutrifft: Für viele bedeutet der Eintritt ins Altersheim die endgültige Aufgabe jeglicher beruflicher und geschäftlicher Aktivitäten. Nicht so für Konrad Tanner, der unlängst seinen gesamten Teppichhandel einschliesslich des grossen Lagers von seinem Wohnort Gais ins Altersheim Quisisana in Heiden verlegt hat. Und dieser Tage hat er mit der Eröffnung eines im Heim integrierten Ladens für einiges Aufsehen gesorgt.

*

«Das sich im Besitze der Einwohnergemeinde von Heiden AR befindende Heim ‚Quisisana‘ wurde in den letzten Jahren grosszügig umgebaut und um eine auf genossenschaftlicher Basis realisierte Alterssiedlung erweitert. Dabei entstand im Erdgeschoss ein Nebenraum, der während der Innenausbauarbeiten vorübergehend als Waschküche diente», erinnert sich das Heimleiter-Ehepaar Erika und Armin Anderegg. «Und dann kam mit Konrad Tanner ein neuer Pensionär. Er erklärte, der Wohnortwechsel mache ihm gar nichts aus und das neue Domizil gefalle ihm, aber eine Trennung von seinem Teppichhandel könne er sich einfach nicht vorstellen. Bei diesem Gespräch erinnerten wir uns des leerstehenden, von aussen direkt zugänglichen Raumes...»

Eigentlich sind es sogar zwei Räume, die «Monsieur Tapis» in der Folge belegen durfte. Mit Hilfe seiner in Heiden wohnenden Tochter und seines Schwiegersohns hat er Laden und Lager in Rekordzeit übersichtlich eingerichtet. «Ich war als Meister in einer Teppichweberei tätig», erzählt der 1914 geborene, seit wenigen Jahren verwitwete Senior. «Später begann ich das Teppich-Restenlager meiner Firma zu betreuen. Hier bot sich Kunden die willkommene Gelegenheit, zu günstigen Preisen passende Stücke für verschiedene Zwecke – vom Jass- über den Autoteppich und die Türvorlage bis zum eigentlichen Bodenbelag – auszuwählen. Auch nach meiner vor zwölf Jahren erfolgten Pensionierung machte ich weiter und war jetzt erst recht mein eigener Herr und Meister. Und langweilig wurde es mir nie, zumal ich immer auch berate und Anpassungen ausführte. Daran wird sich auch in Heiden nichts ändern, und ich bin natürlich froh, dass mir im Altersheim Gelegenheit zur Weiterführung meines Betriebs geboten wird. Das grosse Lager wird jetzt nach und nach zu stark reduzierten Preisen liquidiert, und dann denke ich gelegentlich ans Aufhören. Aber so weit ist es heute und morgen noch nicht...» Eine Kundin unterbricht mit einem schüchternen «Äxgüsi, haben Sie...» Konrad Tanners Ausführungen, der darauf – jetzt wieder ganz «Monsieur Tapis» – den an ihn herangetragenen Wunsch versiert und sichtlich aufgestellt zu erfüllen sucht.